

Die vorliegenden Bändchen gehören der Sammlung „Aus fernen Landen“ an, die bei allen Pädagogen und Kinderfreunden ungetheilten Beifall gefunden hat. Und mit Recht; denn diese Erzählungen vereinigen das, was man von guten Jugendchriften zu fordern berechtigt ist: einen gediegenden Inhalt, der das Herz veredelt, den Verstand bildet und die Phantasie anregt, ohne sie zu überreizen, dazu eine schöne Form, einen einfachen, anmuthigen Erzählerton. Jung und alt wird diese Erzählungen, deren nun schon zehn erschienen sind, nicht bloß mit Vergnügen, sondern auch mit Nutzen lesen. Die nette Ausstattung macht diese Büchlein auch zu Festgeschenken für die Jugend, für die sie zunächst geschrieben sind, ganz besonders geeignet.

Linz.

Franz Stingeder, Convictsdirector.

- 16) **Kirche und Kirchenjahr** oder kurze Belehrung über das Gotteshaus, den Gottesdienst und die heiligen Zeiten. Von J. B. Schiltknecht, Religions- und Oberlehrer. Vierte und fünfte Auflage. Herder, Freiburg i. B. 1895. 74 S. Preis M. —.30 = fl. —.18. gebunden M. —.40 = fl. —.24.

Dieses Büchlein enthält in drei Hauptstücken die dem Alter der Schulkinder angemessene Belehrung über die kirchlichen Orte und Geräthe, die heilige Messe und die Vesper, die kirchlichen Zeiten und Feste. Immer lauter wird der Wunsch ausgesprochen, daß diesem Gegenstand in unseren Schulen mehr Beachtung geschenkt werde, als dies bisher der Fall gewesen ist. Die vorliegende Schrift soll nun dem Katecheten gewissermaßen einen Leitfaden an die Hand geben, den er nach seinem Gutdünken und nach den örtlichen Verhältnissen erklären, ergänzen und durch entsprechende Ausführungen beleben kann. Sie eignet sich aber auch für die Kinder selbst zur festeren Einprägung des Gelernten, und für jedermann zur Selbstbelehrung. Der billige Preis ermöglicht eine allgemeine Verbreitung.

J. Stingeder.

C) Ausländische Literatur.

Ueber die französische Literatur im Jahre 1896.

XII.

Curé (Mgr. Am.) L'oraison dominicale. (Das Gebet des Herrn). Bar-le-Duc, Oeuvre de St. Paul. 1. Bd. 8. XVI. 464 S.

Der ganze Titel lautet: Das Gebet des Herrn (Vater unser), dessen Beziehungen zu den sieben Gaben des heiligen Geistes, den sieben Haupttugenden, den theologischen Tugenden, den Cardinaltugenden und den acht Seligkeiten. Vorträge, gehalten in der königlichen Kapelle zu Frohsdorf. Die „Revue Catholique“ gibt folgendes Urtheil ab: „Diese Erklärung des Vater unsers wird auch den Gelehrtesten noch Belehrendes und auch den Frömmsten noch Aufbauliches bieten. Man wird auf jeder Seite die scharfe Dialectik, den Reichthum an Beweisen und ihre schöne Zusammenstellung bewundern. Der Stil zeichnet sich besonders durch Klarheit, Präcision und Natürlichkeit aus, so daß das Buch ebenso angenehm als interessant zu lesen ist.“ Diesem Urtheil stimmen auch die anderen Recensenten bei.

Génicot (Ed. S. J.) Theologiae moralis institutiones. Lovanii, Polleunis et Leuterik. vol. I. 8. 721 p.

An Handbüchern der Moral ist zwar kein Mangel; dennoch wird dem P. Génicot S. J. von Fachmännern der lebhafteste Dank ausgesprochen, daß er seine Vorlesungen dem Drucke übergibt. Dieselben zeichnen sich durch Gründlichkeit, Mäßigung bei den Entscheidungen, sichern Blick bei der Auswahl der Ansichten, Klarheit und schöne Sprache aus. Die endlosen Citationen, wie sie sonst häufig vorkommen, sind auf das Nothwendigste beschränkt; veraltete Fragen

werden kurz abgethan, um denjenigen der Gegenwart (zum Beispiel: Pflichten der Eltern in Bezug auf die Schule, Pflichten der Wähler, Lohnfrage, Börse u. s. w.) mehr Raum zu gewähren. Daß die neuesten Entscheidungen der Congregationen, der Regierungen und Gerichte berücksichtigt werden, macht das Werk umso wertvoller.

Sommervogel (Carlos, S. J.) *Bibliothèque de la Compagnie de Jésus.* (Bibliothek der Gesellschaft Jesu.) Bruxelles, Société Belge de librairie. 7. B. 4. 1983 S. Halb-Schweinsleder, gebunden M. 26. — = fl. 15.60.

Auf die früheren Bände dieses großartigen Werkes ist von Zeit zu Zeit aufmerksam gemacht worden. Der siebente Band (von Roeder bis Thonhauser) reißt sich würdig seinen Vorgängern an. Von den berühmten Männern und Schriftstellern, deren Biographien geboten und deren literarische Wirksamkeit in diesem Bande besprochen wird, seien nur folgende erwähnt: Roothan (General der Gesellschaft, hat die Exercitien des heiligen Ignatius neu herausgegeben und mit vorzüglichen Anmerkungen erklärt), — Rosweide (einer der Begründer des Werkes der Bollandisten, — sodann von ihm *Vitae Patrum* und *Vindiciae Kempenses*), — Rozaven (widerlegte zuerst Lamenais), — Charles de la Rue (Dichter, vorzüglicher Redner, berühmt durch seine Ausgabe Virgils), — Sailer (nach der Aushebung der Gesellschaft ausgezeichnete Missionär und Bischof in Amerika), — Sailly (wurde im Jahre 1623 mit Pozevin zum Czaren berufen, — erwarb sich außerordentliche Verdienste in der Militärseelsorge), — Saint-Jure (besonders berühmt durch sein Werk: *La connaissance et l'amour de N. S. J. Chr.*), — Secchi (großer Astronom), — Paul Segnerii (einer der größten Kanzelredner), — Strada (berühmter Geschichtschreiber), — Suarez (eine der größten Zierden des Ordens in Bezug auf Wissenschaft und Tugend), — Salmeron (päpstlicher Theolog beim Concil von Trient), — Sanchez (einer der vorzüglichsten Canonisten), — Scaramelli (hervorragend als Aet), — Schall (der bekannte große Mathematiker am Hofe in Peking) 2c. 2c.

Féret (A. P.) *La faculté de Theologie de Paris et ses docteurs les plus célèbres.* (Die theologische Facultät von Paris und ihre berühmtesten Lehrer.) Paris, Picard. 8. II. und III. Bd. 613 und 669 S.

In Nr. V (Jahrg. 1895), beim Erscheinen des ersten Bandes, wurde auf dieses bedeutende Werk aufmerksam gemacht. Der zweite Band schildert das Emporblühen der Facultät durch Stiftung verschiedener Collegien (Pensionate), besonders der Sorbonne. Bald jedoch gibt es Schwierigkeiten, Conflict mit den Mendicanten (Dominicanern und Franciscanern) über Lehrmeinungen und Privilegien. Der zweite Theil dieses Bandes ist Biographien hervorragender Männer gewidmet. Der dritte Band enthält die Stiftungen des 14. Jahrhunderts, die Rolle, welche die Facultät während des großen Schismas spielte, neue Schulstreitigkeiten, sodann wieder Biographisches. Auf Einzelnes kann hier natürlich nicht eingegangen werden. Die beiden Bände zeugen wieder von unermüdllichem Fleiße, gründlicher Kenntnis der theologischen, historischen Streitfragen und vollkommener Beherrschung des ungeheuren Materials.

Masson (A. L.) Jean Gerson. *Sa vie, son temps, ses oeuvres.* (Joh. Gerson. Sein Leben, seine Zeit, seine Werke.) Lyon, Vitté. 8. 424 S.

Der berühmte Kanzler der Pariser Universität, eine der einflussreichsten Persönlichkeiten beim Concil von Constanz, verdient gewiß eine genaue, umständliche Biographie. Gersons schriftlicher Nachlaß ist ebenfalls bedeutend, fünf Folioebände. Besonders verdient gemacht hat er sich um die Verehrung des heiligen Josef, welche durch ihn sehr gehoben wurde. Auch die französischen Recensenten bedauern es, daß Masson noch an der längst widerlegten Ansicht festhält, Gerson sei der Verfasser der Nachfolge Christi; sie geben auch zu, daß

keiner seiner vorgebrachten Gründe stichhältig sei. Es ist übrigens schon ein nicht geringes Lob für Gerson, daß diese Ansicht aufkommen und sich solange erhalten konnte.

Pierling, S. J. *La Russie et le Saint Siècle. Etudes diplomatiques.* (Rußland und der heilige Stuhl. Diplomatische Studien.) Paris, Plon et Nourrit. t. I. 8. XXXII. 463 S.

P. Pierling stellt gleichsam als zu beweisende These den Satz auf: Rußland hat — mochten noch so wichtige Veränderungen im Innern oder in den äußeren Beziehungen vor sich gehen — im Grunde immer nach den gleichen Principien, mit unbeugbarer Consequenz gehandelt. Das wird auch jedem einleuchten, der dieses classische Werk liest. Der Verfasser beherrscht nicht bloß alles, was über diesen Gegenstand veröffentlicht wurde, sondern er hat auch alle zugänglichen Archive für seine Arbeit durchsucht, und alles mit außergewöhnlichem Scharfsinn beleuchtet und verarbeitet. Da auch die Darstellung eine vorzügliche ist, dürfte die Note „classisch“ hier mit Recht angewendet werden. Der erste Band erstreckt sich vom Jahre 1417 bis zum Jahre 1580.

Vacandard. (A.) *Vie de St. Bernard.* (Leben des heiligen Bernard.) Paris, Lecoffre. 8. 2 Bde.

Der Titel ist, wie der Verfasser in der Vorrede selbst bemerkt, nicht erschöpfend, das Werk ist nicht bloß eine Biographie des heiligen Bernard, sondern auch eine Geschichte seiner Zeit, wie es der Stoff von selbst mit sich brachte. Wie könnte man den heiligen Bernard, der in alle politischen und religiösen Ereignisse so tief eingriff, ja in vielen der Mittelpunkt war, schildern und würdigen, ohne daß zugleich ein getreues Bild seiner Zeit entworfen würde? Nicht eine Apologie will der Verfasser bieten, sondern eine treue Geschichte. Da in derselben die Lichtseiten die Schattenseiten überwiegen, wird die Lectüre von selbst eine erbauliche. Der Verfasser A. Vacandard hat 18 Jahre mit unermüdlichem Fleiße an dem Werke gearbeitet. Das offenbart sich auch überall. Herr V. beherrscht seinen Stoff voll und ganz. Ohne auf das Einzelne einzugehen, möchten wir nur auf einige Punkte, die besonders bemerkenswert erscheinen, aufmerksam machen. Staunenswert ist, wie der heilige Bernard durch seine Beredsamkeit zahllose Schüler an sich zog. Er predigte einmal vor Lehrern und Schülern in Châlons; sogleich verlangte ein großer Theil der Lehrer und Schüler in sein Kloster aufgenommen zu werden. Junge Cavaliere, die sich zu einem Turniere begeben wollten, halten bei seinem Kloster an und werden gastfreundlich aufgenommen. Sie spotten über die einfältigen Mönche und ihre Gebräuche. Da erscheint Bernard, hält eine Anrede, und alsogleich bitten alle um das Ordenskleid. Von besonderem Interesse ist auch der Kampf zwischen dem heiligen Bernard und dem Abte von Cluny, Peter dem Ehrwürdigen. Cluny stand damals noch in seiner Blüte; 2000 Klöster standen unter ihm; es erfreute sich großer Privilegien und war im Besitze einer bedeutenden weltlichen Macht. Dagegen erhoben sich die Cistercienser. Der Hauptpunkt des Streites war die mildere oder strengere Beobachtung der Regel des heiligen Benedict. Der Kampf wurde von beiden Seiten mit einem Eifer geführt, wie es von Heiligen nicht erwartet würde. Der heilige Bernard griff sogar die Pracht der Benedictiner-Kirchen an. Die beiden Gegner blieben übrigens gute Freunde, und der Kampf war unstreitig von gutem Einfluß auf die Congregation von Cluny.

Lavigerie (le Cardinal). *Les Martyrs en Orient.* (Die Martyrer im Orient.) Bruxelles, Société Belge de librairie. 8. 193 S. 8 Porträts.

Die Franzosen hegen eine große Verehrung für den Cardinal Lavigerie, und wohl mit Recht. Deshalb ist ihnen alles ehrwürdig, was von ihm herrührt. Als junger Priester (28 Jahre alt) und Professor schrieb er voll Begeisterung „Die Martyrer im Orient“. Es sind dies Biographien von sieben Martyrern, drei in Cochinchina, zwei in Tonkin, zwei in China (der selige G. Perboyre und J. Bachal). Der Verfasser erwartet einen doppelten Nutzen von seiner Schrift.

Jeder, sagt er, muß zugeben, daß nur Gott solche heroische Tugenden, wie wir sie bei diesen Blutzegen sehen, einflößen kann, daß somit ihre Religion eine göttliche sein muß. Sodann sind diese Glaubenshelden eine Beschämung für uns, und eine Aufforderung, aus Liebe zu Gott ähnliches zu thun.

Catalogus codicum hagiographicorum Graecorum bibliothecae Nationalis Parisiensis. Edid. hagiographi Bollandiani et Henr. Omont. Bruxelles, Rue des Ursulines. 8. 371 S.

Die großen Bibliotheken bergen nicht selten Schätze, von denen selbst die Gelehrten keine Ahnung haben. Es wurde früher oft gesammelt; aber die Handschriften wurden nicht näher untersucht. Das war auch bei der Bibliothèque Nationale in Paris, eine der größten der Welt, in hohem Grade der Fall. Die Jesuiten, welche die Bollandisten fortsetzen, haben daher im Vereine mit dem Bibliothekar Omont die mühevolle Arbeit unternommen, die griechischen Handschriften, welche irgendwie auf Heilige Bezug haben, genau zu untersuchen, sie zu katalogisieren, mit kritischen Noten zu versehen und Real- und Namensregister zu verfertigen. In den bisherigen Bänden der Bollandisten wurden die griechischen Heiligen verhältnismäßig etwas kurz abgethan; das wird nun anders werden. Die meisten der besprochenen Handschriften sind noch unediert, waren somit bis jetzt sozusagen unbekannt und unbenutzt. Das Namensverzeichnis zählt mehr als 500 Namen von Märtyrern und anderen Heiligen auf.

Berger (Elie) Saint Louis et Innocent IV. (Ludwig, der Heilige, und Innocenz IV.) Paris, Thorin. Gr. 8. III. 427 S.

Die Geschichte Innocenz IV. wurde bisanhin vorzüglich vom Gesichtspunkte „Kampf zwischen Papst und Kaiser“ aus behandelt. Der Verfasser hatte somit einen glücklichen Gedanken, diesen Kampf vom französischen Standpunkt aus zu betrachten und die Bethetheiligung Ludwig IX. und überhaupt dessen Beziehungen zum Papste näher auseinanderzusetzen. Die Gründlichkeit und die gesunde Kritik, mit der das geschehen ist, findet allgemeine Anerkennung.

Valois (Noël). La France et le grand schisme d'Occident. (Frankreich und das große Schisma des Abendlandes.) Paris, Picard. 8. 2 Bde. XXX. 407 und 490 S.

Die Frage des großen Schismas ist immer noch eine der verworrensten und schwierigsten der Kirchengeschichte. Der junge Gelehrte Noël Valois hat zur Lösung dieser Frage die Archive von Rom, Paris, Mailand, Marseille, Cambrai durchforscht und dabei manche bisher unbenützte Documente entdeckt. Der Verfasser ist mit seinem Urtheil sehr zurückhaltend. Statt selbst das Urtheil zu fällen, zieht er vor, dem Leser das Material zu unterbreiten und ihn dann urtheilen zu lassen. Seine Unparteilichkeit ist durchaus anerkennenswert. Daß er als Franzose König Karl V. soviel als möglich rein zu waschen sucht, ist begreiflich und verzeihlich. Sein Werk ist unstreitig ein bedeutender Beitrag zur Kirchengeschichte. Hoffentlich wird die Fortsetzung bald folgen.

Lapotre (A. S. J.) L'Europe et le St. Siècle à l'époque carolingienne. Première partie. Le Pape Jean VIII (872 bis 882). (Europa und der heilige Stuhl zur Zeit der Karolinger. Erster Theil. Papst Johann VIII.) Paris, Picard. 8. XII. 368 S.

Diese vorzügliche Arbeit war schon längst angekündigt und erwartet; aber der Jesuit P. Lapotre ist einer von jenen Schriftstellern, die immer noch etwas zu verbessern und hinzuzufügen haben. Zwei Hauptgedanken liegen dem Werke zugrunde, die Ausbreitung des Christenthums unter den slavischen Völkern und die Beziehungen des Papstes zu den abendländischen Kaisern. Kaum hatte der bulgarische König das Christenthum angenommen, als schon der Westreit zwischen Rom und Constantinopel um dieses Volk begann. Derselbe wird nun sehr gründlich und interessant auseinandergesetzt und gezeigt, wie es kam, daß

Constantinopel siegte. Ebenso interessant ist die Geschichte der Christianisierung von Mähren, die Beziehungen des Königs Swatopluk zu Rom, das Wirken der Heiligen Cyrill und Method. Besonders wichtig ist die Frage der slavischen Liturgie. Da erfahren wir, wie es kam, daß Stephan V. die slavische Liturgie im Jahre 885 verbot und sich dabei auf ein Decret des Papstes Johann VIII. vom Jahre 876 berief, da doch gerade er in jenem Jahre die slavische Liturgie erlaubt hatte. Nebst der außerordentlichen Gelehrsamkeit ist ganz besonders der Scharfsinn des Verfassers zu bewundern.

Profillet (A.) *Le Martyrologe de l'Eglise de Japon* (1549—1649). T. I. *Les Saints et les Bienheureux*. (Martyrologium der Kirche von Japan [1549—1649]. 1. Band: Die Heiligen und die Seligen.) Paris, Téqui. 8. VII. 410 S.

Dieses Martyrologium ist die Geschichte des Christenthums in Japan, im Jahre 1549 vom heiligen Franz Xaver begründet. Von 1549 bis zum Jahre 1597 herrschte im ganzen Ruhe, und das Christenthum gelangte zu hoher Blüte. Im Jahre 1597 fand die erste große Verfolgung (besonders zu Nangasacki) statt. Hierauf trat wieder Ruhe ein bis zum Jahre 1612, wo von neuem eine höchst blutige Christenverfolgung ausbrach, die volle dreißig Jahre dauerte, und welcher tausende und tausende jeden Standes und Alters zum Opfer fielen. Von den vielen Martyrern sind nur die Namen von etwa 14—1500 bekannt; auch bei diesen fehlen gar oft die näheren Umstände ihres Lebens und ihres Martyrthodes. Herrn Profillet ist es gelungen, aus den verschiedenen Archiven gar manche Lücke auszufüllen. Das Werk zerfällt in vier Theile: 1. Die Heiligen, das heißt, die von Urban VIII. am 14. September 1627 selig gesprochenen (es sind deren 26), welche am 8. Juni 1862 von Pius IX. unter die Zahl der Heiligen versetzt wurden. 2. Die Seligen, das heißt, diejenigen Martyrer, die von Pius IX. am 7. Juli 1867 (es sind 205) unter die Zahl der Seligen aufgenommen wurden. Das ist der Inhalt der ersten Bände. Der zweite wird enthalten: 3. Die „Ehrwürdigen“, 1243 an der Zahl, und: 4. Die durch Tugend Ausgezeichneten, 280 an der Zahl. Das Werk ist ein wesentlicher Beitrag zur Kirchengeschichte und Hagiographie. Der Verfasser hat sich durch dasselbe große Verdienste erworben.

Die Mitglieder des Vincentius-Vereines möchte ich besonders aufmerksam machen auf:

Schall (A. J.) Adolphe Baudon. Paris, Librairie de la bonne presse. 8. XXIX. 725 S.

Baudon (geboren 1819, gestorben 1888) war durch vierzig Jahre eines der eifrigsten und thätigsten Mitglieder des Vincentius-Vereines, und zwar von 1847 bis 1886 als Präsident des ganzen Vereines. Man kann nichts Erbauenderes, Erhebenderes lesen, als die Lebensgeschichte dieses Heroen der Nächstenliebe. Nichts kommt derselben gleich, als seine kindliche Bescheidenheit und wahre Frömmigkeit. Von besonderem Interesse ist sein Kampf mit dem liberalen Minister Persigny, welcher der Gesellschaft einen von der Regierung ernannten Obern aufdrängen wollte, und zwar (vorderhand!) den Erzbischof von Paris. Nach den Statuten darf aber bekanntlich nie ein Geistlicher Vorstand des Vereines sein. Rührend ist, was die Mitglieder des Vincentius-Vereines während des deutsch-französischen Krieges leisteten, und zwar die Deutschen an den Franzosen, die Franzosen an den Deutschen.

Boyer d'Agén. *La jeunesse de Léon XIII. d'après la correspondance de famille*. (Die Jugend Leo XIII. nach der Familien-Correspondenz.) Tours. Mame. 8. 700 S. Mit vielen Illustrationen.

M. Boyer d'Agén besitzt in hohem Grade das Vertrauen des heiligen Vaters und der ganzen Familie Pecci. Deshalb standen ihm alle Archive, die Correspondenz der Familie, überhaupt alles offen. Um dem Leser alles recht

anschaulich zu machen, wird zuerst Carpineto und dessen Umgebung umständlich beschrieben (mit mehreren Illustrationen). Sodann wird das Wichtigste aus der Geschichte der Ahnen der Familien Pecci und Buzzi (Familie der Mutter) erzählt. Wirklich schön ist die Vermählung der Eltern des Papstes geschildert. Das Familienleben, das sodann auf dem Schlosse zu Carpineto geführt wurde, verdient allen Familien als Muster vorgestellt zu werden. Mit dem 22. Mai 1819, da Joachim bei den Jesuiten in Viterbo sich als Student befand, beginnt die Correspondenz des künftigen Papstes. Sie geht bis zum Jahre 1838 (nach der Priesterweihe). Es sind im ganzen 229 Briefe. In das Nähere können wir leider nicht eingehen.

Ueber die Jungfrau von Orleans (Jeanne d'Arc) sind auch im verflossenen Jahre wieder eine größere Anzahl Schriften erschienen. Sie sind jedoch nicht von der Bedeutung, wie diejenigen, welche bereits in früheren Artikeln besprochen wurden. Daher können sie wohl übergangen werden.

Salzburg.

Johann N ä f, emer. Professor.

Erlässe und Bestimmungen der römischen Congregationen.

Zusammengestellt von P. Bruno Albers O. S. B. in Rom.

(Mefzwein.) 1. In Brasilien wird dem Weinmost zu seiner Erhaltung ein Zuckerzusatz gemacht. Nach Kenntniss der Entscheidung der S. C. O. d. d. 25. Junii 1891 Nr. IV. wurden über die Erlaubtheit eines solchen Zusatzes bezüglich des Mefzweines Zweifel laut. Im Auftrage des Bischof von Mariana in Brasilien wurde der Entscheid des S. O. angerufen und von der letzteren ein Zusatz von Weingeist, der aber aus der Weintraube selbst gezogen, gestattet, so jedoch, daß der zugesetzte Weingeist mit dem schon natürlicherweise im Wein enthaltenen 12% nicht übersteigt. (*Loco sacchari extracti . . . addendus potius esse spiritus alcoool, dummodo ex genimine vitis extractus fuerit, et cujus quantitas addita cum ea quam vinum, de quo agitur naturaliter continet, haud excedat proportionem duodecim per centum.*) Der Zusatz hat zu geschehen, wenn die Gährung im Abnehmen begriffen.

2. Auf zwei fernere Bitten des Erzbischofs von Saragossa, ob es zur Erhaltung des Weines erlaubt sei, bis zu 17 oder 18 % Zusatz von Weingeist zu machen, und ob die Herstellung des Weines mittelst Dampfmaschine gestattet sei (*utrum licitum sit uti . . . vino ex musto obtento quod ante fermentationem vinosam per evaporationem igneam condensatum sit*), ward die Antwort, der Zusatz bis 17 oder 18% sei gestattet, wenn aus der Traube gewonnener Weingeist verwendet werde und der Zusatz erfolge bei Abnahme der Gährung; die Herstellung des Weines jedoch mittelst Dampfmaschine sei jedoch nur dann zulässig, wenn diese Art Zubereitung die Gährung des Alkohol nicht ausschließe und die Gährung auf natürliche Weise erreicht werde. (S. C. O. d. d. 6. Augusti 1896. Die übrigen Entscheide der S. C. O. über den Mefzwein cf. Acta S. S. vol. XXIII, 699 und vol. XXV, 441.)